



Marco Guariglia, Geschäftsführer der Sparte Turmdrehkrane des Liebherr Werks Biberach, vor der neuesten Auslieferung eines MK an Wasel



Vor fast 60 Jahren hat Liebherr bereits kleine Turmdrehkrane auf einem Henschel aufgebaut

Nische war gestern

Liebherr legt bei seinen Mobilbaukranen nach. Rüdiger Kopf sprach mit Marco Guariglia, Geschäftsführer der Sparte Turmdrehkrane, über diese speziellen Krane.



Ein typischer MK Einsatz – hier ein Liebherr-Mobilbaukran MK 88 an einem Bürogebäude in Stuttgart



Die „Giraffe“ MK 140 streckt ihren Hals am Schouten-Gebäude an der A 20 bei Rotterdam. Hier werden in rund 75 Metern Höhe die Filter einer Klimaanlage getauscht



Auf 2.000 Mobilaufbaukrane wird der Gesamtmarkt geschätzt. Seinen 250sten MK 88 hat Liebherr im vergangenen Dezember an Barneveldse Kraanverhuur ausgeliefert

Die Idee, einen Turmdrehkran mit einem Fahrzeug zu kombinieren, wurde schon vor Jahrzehnten aufgegriffen. Es dauerte aber lange, bis daraus ein Serienprodukt wurde. Heutzutage sind es hauptsächlich zwei Unternehmen, die diesen rund 2.000 Geräte großen Markt prägen. Ein Unternehmen ist Liebherr, das nunmehr seit weit über 15 Jahren mit seiner einheitlichen Baureihe der MK-Geräte auf dem Markt etabliert ist. Mobile Turmdrehkrane baut Liebherr bereits seit knapp 60 Jahren, allerdings eher als Nischenprodukt. „Zu Beginn haben Kunden nicht gewusst, was die Vorteile der Maschinen sind“, berichtet Marco Guariglia. Warum einen Turmdrehkran auf einem – zudem teuren – LKW-Fahrgestell durch die Gegend transportieren? Nur wenige erkannten sofort die Vorteile. Kein Wunder also, dass die Stückzahlen der mobilen Turmdrehkrane in den Anfangsjahren noch übersichtlich waren und diese auch innerhalb des Werks in Biberach mehr ein Randgeschehen darstellten. „Heute würde ich nicht mehr von einem Nischenprodukt sprechen“, erklärt der Vertriebsgeschäftsführer. Neben den MK-Kranen werden in Biberach vor allem Turmdrehkrane aller Systeme und Größenklassen produziert: „Mit über 700 Mobilaufbaukranen am Markt hat sich das Produkt sehr positiv entwickelt.“

Doch woher der Wandel? Die Gründe sind schnell gefunden. Deutschlands Städte wachsen. Aber nicht nur hierzulande werden die Siedlungen, Orte, Kommunen und Städte immer mehr in die Höhe getrieben, ohne dass dazwischen mehr Platz gelassen würde. Aber wo liegen dann die Vorteile? Nun, ganz einfach. „Dank ihrer Geometrie können Mobilaufbaukrane näher an die Störkante“, erklärt Guariglia. Damit steht die volle Reichweite zur Verfügung, wodurch auch mit eigentlich niedriger maximaler Tragkraft die gleichen Arbeiten ausgeführt werden können. Vor allem aber benötigen die Krane wenig Aktionsraum, um ihrer Arbeit nachzukommen. Und Platz ist heutzutage ein wertvolles Gut, egal ob in einer kleinen Gemeinde oder Großstadt. In gewachsenen Orten, wo die Straßen eng sind, aber auch in Städten, in denen kein Parkraum mehr vorhanden ist, geschweige denn öffentlicher Raum, den man für einen Kranhub nutzen könnte, ist dies ein immer wichtiger werdender Faktor.

„Der Markt ist noch nicht gesättigt“, ist die Auffassung von Marco Guariglia. „Die Nachfrage nach Mobilaufbaukranen wird besonders in

Europa noch weiter steigen“, ist sich der Bauingenieur sicher. Eben mal eine Klimaanlage auf dem Dach auswechseln oder Solaranlagen installieren sind prädestinierte Einsätze für Mobilaufbaukrane. „Sie sind schnell aufgebaut und können so durchaus mehr als einen Einsatz am Tag durchführen“, betont Guariglia. Und die Ausgangslage für weitere MK-Krane ist gut. Sowohl die moderne Bauweise, die immer enger getaktete Zeitfenster vorgibt, als auch die zunehmende Beachtung der Emissionen – Lärm genauso wie Abgase – spielen den Geräten in die Hände. Schließlich kann der Kran auch einfach mit Baustrom betrieben werden, und der Diesel muss nicht die ganze Zeit vor sich hin brummen. Und nicht nur in Europa sind die Geräte inzwischen beliebt. Auch in asiatischen Ländern steigt der Bekanntheitsgrad der Maschinen.

Kein Wunder also, dass Liebherr seine Baureihe erweitert und bald etwas Neues zeigen wird. „Im Herbst kommenden Jahres wird der neue Dreiaxser MK 73-3.1 vorgestellt werden. Wir haben uns bei dessen Entwicklung an den heutigen Bedürfnissen unserer Kunden orientiert“, verrät Guariglia. Der Kran wird im Transport ebenso kompakt sein wie sein Vorgänger MK 63 und dennoch mehr leisten können. Hinzu kommen all die bewährten Details, die in den letzten Jahren auf den Markt gekommen sind wie beispielsweise die Rüstzustandsüberwachung oder die höhenverstellbare Liftkabine.

Außerdem wird es auch für den MK 73-3.1 das vom MK 88 und MK 140 bekannte Plus-Paket geben, jedoch durch weitere Funktionen ergänzt. Zudem hat der Kran zwar das Einmotorenkonzept, kann aber auch mit Strom aus der Steckdose betrieben werden. Der Betrieb soll auch bei reduzierten Anschlussleistungen möglich sein. Was Guariglia zum aktuellen Zeitpunkt noch ausschließt, ist ein Hybridkonzept. Damit sich ein solches für die Kunden wirklich lohnen müsste, müsste die Technik noch ausgereifter und die Sicherheit im Batteriebetrieb vollumfänglich geklärt sein.

Dass der Mobilaufbaukran aus seiner Nische entwichen ist, verdeutlichen aber ganz andere Zahlen: „Wir produzieren derzeit rund hundert Mobilaufbaukrane im Jahr“, bestätigt Guariglia und fügt mit einem Lächeln an: „Der MK 73-3.1 wird sicherlich nicht der letzte seiner Art sein.“

«